

Entomologische Chronik

WALTER TOMASZEWSKI †



Am 18. Januar 1955 verstarb in Berlin Baumschulenweg der wissenschaftliche Mitarbeiter des Deutschen Entomologischen Instituts Professor Dr. WALTER TOMASZEWSKI. Am 13. XII. 1903 in Gorlitz geboren, besuchte er von 1913—1923 das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er nach bestandem Abitur Ostern 1923 verließ. Von 1924—1928 studierte er Naturwissenschaften an der Universität Breslau und promovierte 1928 mit einer Dissertation über die Tierwelt schlesischer Gebirgsbäche zum Dr. phil. Vom 1. VII. 1928 bis 26. I. 1929 war er wissenschaftlicher Assi-

stent am Oberfischmeisteramt Breslau und vom 29. I. 1929 bis 31. V. 1929 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Landesanstalt für Fischerei in Berlin-Friedrichshagen. Am 5. VII. 1929 trat er in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft (seit 1945 Biologische Zentralanstalt) in Berlin-Dahlem ein und war bei ihr bis zum 21. XI. 1949 angestellt. Am 18. III. 1947 wurde er zum Abteilungsleiter und am 1. I. 1948 zum Professor ernannt. In der ersten Dienstzeit bei der Biologischen Reichsanstalt war er auf Außenstellen tätig und führte 1929/30 im Randowbruch bei Stettin Untersuchungen über Gallmücken als Grasschädlinge und 1932 in Markee und Hertefeld bei Neuen Versuche zur Bekämpfung der Kohlfliegen durch, über die er 1931 und 1934 in Publikationen berichtet hat. Nach einer kürzeren Tätigkeit im Laboratorium für physiologische Zoologie, während der er sich z. B. mit der Massenzucht von *Trichogramma minutum* Riley beschäftigte (1933), trat er in die Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und Geräte ein, bei der er bis zu seinem Ausscheiden aus der Biologischen Zentralanstalt blieb und deren Leitung er seit 1947 inne hatte. In den Nachkriegsjahren leitete er auch zeitweise zwei weitere Dienststellen der Biologischen Zentralanstalt: Pflanzenschutzgesetzgebung und Pflanzenquarantäne. In seiner langjährigen Tätigkeit bei der Mittelprüfstelle wurde er durch seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu einer anerkannten Kapazität auf dem Gebiet der Pflanzenschutzmittelforschung und Schädlingsbekämpfung. Am 22. XI. 1949 wurde er durch das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft zum Deutschen Entomologischen Institut versetzt, um die dort auf Wunsch des Ministeriums neu einzurichtende Abteilung für angewandte Entomologie zu übernehmen. Nachdem das Deutsche Entomologische Institut von seinem Verlagerungsort Blücherhof in Mecklenburg im Frühjahr 1950 nach Berlin zurückverlegt worden war, hat er sich in der folgenden Zeit um die Einrichtung dieser neuen Abteilung verdient gemacht. In den fünf Jahren seiner Tätigkeit im Deutschen Entomologischen Institut lagen seine wissenschaftlichen Arbeiten vornehmlich auf dem Gebiet der Ökologie und Bekämpfung von Vorrats- und Materialschädlingen. So publizierte er mit H. E. GRUNER 1951 eine Arbeit über die Temperaturabhängigkeit der Wirkung synthetischer Insektizide auf Kornkäfer und 1953 einen programmatischen Artikel über die „Aufgabengebiete der Angewandten Entomologie im Vorratsschutz“. Von 1950—1953 hatte er einen Lehrauftrag für „Angewandte Zoologie“ in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin, von dem er wegen seines Gesundheitszustandes zurücktreten mußte. Ein Leiden, das schon seit der Jugend bestand, verschlimmerte sich in den letzten Jahren zusehends. Mit bewundernswerter Energie hielt er sich bis in seine letzten Lebenstage aufrecht und kam, kaum von seinen häufigen Krankheitsfällen wieder aufgestanden, sogleich zum Institut, wo er stets alle Fragen nach seinem Gesundheitszustand lächelnd mit „Danke, ausgezeichnet“ beantwortete. Sein früher Tod, für ihn eine Erlösung, ist für

seine Familie, seine Freunde und Kollegen ein großer Verlust. Er war ein überaus kenntnisreicher Wissenschaftler, nicht nur auf entomologischem Gebiet — neben seiner großen Erfahrung und seinem umfassenden Wissen in angewandter Entomologie verfügte er auch über nicht alltägliche systematische Kenntnisse der verschiedensten Insektengruppen —, sondern auch in Botanik, Physik und Chemie, so daß er dank seines erstaunlichen Gedächtnisses auf alle Fragen Antwort zu geben wußte. In seinen Mußestunden beschäftigte er sich eingehend mit Geschichte, besonders des Mittelalters; er war musikalisch sehr begabt und spielte meisterhaft Harmonium. Über allem aber stand seine menschliche Persönlichkeit: Durch sein freundliches, vermittelndes, stets hilfsberechtigtes Wesen gewann er alle, die kürzer oder länger mit ihm zusammen waren, und hat wohl nur Freunde, aber keinen Feind gehabt.

Weitere Todesfälle von Entomologen:

Dr. HANS WALTHER FRICKHINGER am 25. I. 1955 in Irschenhausen bei Ebenhausen, Oberbayern (geb. 18. IX. 1889 in Nördlingen). Er studierte Naturwissenschaften in München und Freiburg, wo er 1914 in Zoologie promovierte. Als erster Mitarbeiter Escherichs war er 1915 bis 1919 Assistent an dem damals neu begründeten Institut für angewandte Zoologie in München, von 1919 bis 1931 bei der I. G. Farbenindustrie A. G. tätig und lebte seitdem als freier Schriftsteller in Planegg bei München und später in Irschenhausen. Auf dem Gebiet der angewandten Entomologie hat FRICKHINGER zahlreiche Zeitschriftenartikel z. B. über die Kleiderlaus und ihre Bekämpfung, über die Seidenraupe und ihre Zucht und über den Seidenbau in Deutschland, über Culiciden, Kleidermotte, Blutlaus sowie besonders über die Anwendung von Blausäure zur Bekämpfung von Mühlenschädlingen, namentlich der Mehlmotte, und mehrere Bücher publiziert: „Schädlingsbekämpfung für Jedermann“ (1933; 4. Aufl., 1944), „Die wichtigsten tierischen Schädlinge der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, ihre Erkennung und Bekämpfung“ (1939), „Leitfaden der Schädlingsbekämpfung“ (1939; 3. Aufl. in Vorbereitung), „Ungebetene Gäste“ (1950). FRICKHINGERS Interesse galt daneben, namentlich in den letzten Jahrzehnten, dem Vogel- und Naturschutz, für den er in Wort und Schrift eintrat und in dem er eine führende Rolle spielte; 1942 publizierte er ein Büchlein „Praktischer Vogelschutz“, das 1949 in 3. Auflage erschien. In seinem Buch „Natur um uns“ (1939) gab er ansprechende Skizzen, entstanden aus Naturbeobachtungen in seinem Beruf als Pflanzen- und Vogelschützer. Besondere Verdienste hat sich FRICKHINGER als Herausgeber erworben: Nachdem die von ihm herausgegebene, in 20 Jahrgängen erschienene, „Naturwissenschaftliche Korrespondenz“ (Zeitschriftenschau aus der deutschen naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Forschung) im März 1945 ihr Erscheinen eingestellt hatte, war er seit April 1948 Heraus-

geber des damals im 21. Jahrgang stehenden „Anzeigers für Schädlingskunde“ und seit Juli 1948 Herausgeber der neu begründeten „Naturwissenschaftlichen Rundschau“, die in den seither vergangenen Jahren zu einem beachtlichen Organ zur Popularisierung der gesamten Naturwissenschaften geworden ist; schließlich ist zu erwähnen, daß er auch Herausgeber der Buchreihe „Große Naturforscher“ war, von der bisher 17 Bände erschienen sind.

Dr. HERMANN VOELKEL am 8. II. 1955 in Berlin (geb. am 17. XII. 1888 in St. Petersburg). Er studierte Medizin bis zum Physikum, wandte sich dann dem Studium der Zoologie zu, machte den ersten Weltkrieg als Feldhilfsarzt mit und promovierte 1919 in Marburg a. d. Lahn. 1919—1921 war er Assistent am Physiologischen Institut der Universität Rostock und trat 1921 in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ein. Hier war er einige Jahre im Laboratorium für physiologische Zoologie und sodann in der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel und Geräte tätig. 1930 wurde er zum Regierungsrat ernannt und leitete seit 1934 die für den Beobachtungs- und Meldedienst über das Auftreten von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen in Deutschland zuständige Dienststelle, in den Jahren nach 1945 zeitweise auch die Bibliothek. Seine Arbeiten betrafen Vorrats- und Materialschädlinge (*Trogoderma granarium* Everts, 1924; *Niptus hololeucus* Fald., 1926), *Trichogramma evanescens* Westw. (1925), später Methoden zur Prüfung von Pflanzenschutzmitteln, die Verwendung von Motorverstäuber und Flugzeug im Pflanzenschutz, Forstschädlingsbekämpfung, Phänologie und Statistik des Auftretens von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen in Deutschland. Mit O. APPEL bearbeitete er im Handbuch „der Pflanzenkrankheiten“ (1941) die Organisation des Pflanzenschutzes in Deutschland und im Ausland.

Prof. Dr. HERMANN LEININGER am 24. V. 1954 in Karlsruhe (geb. 1. IV. 1885 in Nimburg, Kreis Emmendingen, Baden). Nach Bestehen der Reifeprüfung an der Oberrealschule in Pforzheim studierte er Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Heidelberg, legte Ostern 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt ab und promovierte 1911 mit einer im pflanzenphysiologischen Institut angefertigten Dissertation. Von 1920 bis 1923 war es als Professor am Lehrerseminar I und bis 1926 an der Goetheschule in Karlsruhe tätig. 1920 wurde er unter teilweiser Befreiung von seinen Lehrpflichten wissenschaftlicher Mitarbeiter auf dem Gebiet der Entomologie in der zoologischen Abteilung des Badischen Naturalienkabinetts und 1922 Kustos der Badischen Landessammlungen für Naturkunde. 1926 schied er aus dem Schuldienst aus und wurde zum Konservator an den Landessammlungen ernannt. In dieser Stellung verblieb er 10 Jahre und übte daneben auch eine Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe aus, indem er über Zoologie der wirbellosen Tiere und über Vererbungs- und Abstammungslehre las und zoologische Praktika

und Exkursionen leitete. 1936 erhielt er eine Dozentur für Vererbungslehre und Rassenkunde an der Hochschule für Lehrerbildung und wurde 1943 als kommissarischer Direktor an die nach Lahr verlegte Abteilung der Hochschule für Lehrerbildung berufen, an der er bis 1945 wirkte. 1946 wieder im Schuldienst eingestellt, war er zuerst an der Oberrealschule in Lahr, dann bis zur Pensionierung im Jahre 1950 am Gymnasium in Rastatt angestellt. In den 16 Jahren seiner Tätigkeit an den Badischen Landessammlungen (Naturalienkabinett) hat er sich sehr verdient durch den Aufbau einer umfangreichen badischen Insektensammlung und durch Schaffung ausgezeichnete Insektenbiologien und -präparate für die 1942 zerstörte Schausammlung gemacht. Seine wissenschaftlichen Publikationen auf entomologischem Gebiet behandeln vornehmlich die Hymenopterenfauna Badens.

Dr. MALCOLM BURR am 13. VII. 1954 in Istanbul (geb. 6. VII. 1878 in Blackheath). Nach dem Studium in Oxford, wo er den M. A. und D. Sc. erhielt, und an der Royal School of Mines in London wurde er Bergingenieur und unternahm in diesem Beruf zahlreiche Reisen nach Osteuropa, besonders dem Balkan (wo er in beiden Weltkriegen militärisch und diplomatisch tätig war), dem Kaukasus und Sibirien, Afrika und Südamerika, bei denen ihn seine hervorragenden Sprachkenntnisse, besonders der slavischen Sprachen, unterstützten. Schon früh für Entomologie interessiert, publizierte er bereits 1896 mehrere Arbeiten über Orthopteren und 1897 seine „British Orthoptera“, blieb dieser Insektengruppe sein Leben lang treu und war für Jahrzehnte der führende Dermapteren-Spezialist, der, namentlich bis zum ersten Weltkrieg, die Dermapteren aller Expeditionsausbeuten und vieler Zoologischer Museen und Sammlungen bearbeitete. Neben 200 kleineren Arbeiten (z. B. „Notes on Forficularia“ (1899/1914), der „Synopsis of the Orthoptera of Western Europe“ (1903/09, Abdruck 1910) und den 1915/16 erschienenen Studien „On the Male Genital Armature of Dermaptera“) sind von seinen größeren Publikationen auf diesem Gebiet besonders zu nennen seine Bearbeitung der *Eumastacinae* in den „Genera Insectorum“ (1903) sowie der *Dermaptera* in der „Fauna of British India“ (1910) und in den „Genera Insectorum“ (1911) und seine 1936 erschienenen „British Grasshoppers and their Allies“. Neben diesen wissenschaftlichen Publikationen schrieb BURR das ausgezeichnete populärwissenschaftliche Buch „The Insect Legion“, das 1939 erschien und 1954 seine zweite Auflage erlebte und andere Bücher und Zeitschriftenartikel, in denen er die Erlebnisse auf seinen Reisen (z. B. „A Fossicker in Angola“, 1933) und während des ersten Weltkrieges auf dem Balkan („Slouch Hat“, 1935) geschildert hat. Seine bedeutende Dermapteren-Sammlung und die Orthopteren-Ausbeuten seiner afrikanischen Reisen nach dem ersten Weltkrieg gelangten an das British Museum, seine paläarktischen Orthopteren und Blattiden der Welt an das Hope Museum, Oxford. MALCOLM BURR,

der einmal geschrieben hatte: „I some times think that entomologists must live to an average of eighty“, der an zwei Weltkriegen teilgenommen und viele Reisen in ferne Länder unternommen hatte, fiel zu Beginn seines 77. Lebensjahres in Istanbul, wo er 1950—1953 als Korrespondent des „Daily Telegraph“ und später als Professor für Englisch an der Universität tätig war, einem Verkehrsunfall zum Opfer.

Prof. Dr. HERBERT OSBORN im Alter von 98 Jahren am 20. IX. 1954 (geb. 19. III. 1856 in Lafayette, Wisconsin). Nach einem kurzen Besuch des Iowa College in Grinnell, Iowa, trat er 1876 in das Iowa Agricultural College in Ames, Iowa, ein und erhielt dort 1879 den B. Sc. und 1880 den M. Sc. (1916 den D. Sc. h. c.). Am gleichen College war er von 1880—1883 Assistent, von 1883—1885 Assistant Professor, von 1885—1898 Professor, von 1890—1898 auch Entomologe der Iowa Agricultural Experiment Station; von 1885—1894 war er gleichzeitig als „Field Agent“ der Division of Entomology des U. S. Department of Agriculture tätig. 1898 nahm er den Posten des Leiters des Department of Zoology and Entomology der Ohio State University in Columbus, Ohio, an, den er bis 1918 innehatte, als er Research Professor dieser Universität wurde. 1933 wurde er emeritiert. 1912 wirkte er bei der Begründung der Ohio Biological Survey mit, deren Leiter er bis zu seinem Tode war; von 1898—1918 leitete er ferner das Ohio State's Lake Laboratory am Erie-See und wirkte viele Jahre als Associate Entomologist für die Ohio Agricultural Experiment Station. In seiner langjährigen Lehrtätigkeit hat er zahlreiche Generationen von Zoologen und Entomologen ausgebildet, die sich in einem „Osborn-Club“ zusammenschlossen, der während vieler Jahre jährlich in Anwesenheit OSBORNS tagte. Seine wissenschaftlichen Arbeiten lagen vornehmlich auf zwei Gebieten: der angewandten Entomologie und der Systematik der *Hemiptera*. Auf dem Gebiet der angewandten Entomologie sind neben kleineren Arbeiten über einzelne Schadinsekten seine 1896 erschienene Publikation „Insects Affecting Domestic Animals“ und sein Buch „Meadow and Pasture Insects“ (1939) zu nennen. Seine systematischen Arbeiten über Hemipteren behandeln sowohl Heteropteren wie besonders nearktische und neotropische Homopteren, namentlich Membraciden, Cercopiden, Cicadelliden (Jassiden) und Fulgoriden. Sein Interesse galt daneben auch der Geschichte der Entomologie, wie seine „Fragments of Entomological History“ (Part I, 1937; Part II, 1946) und der kurze 1952 publizierte (leider zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten enthaltende) Abriß „A Brief History of Entomology“ zeigen. Auch als Herausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften war OSBORN während seines langen Lebens tätig, so der „Proceedings of the Iowa Academy of Science“, des „Ohio Journal of Science“ und der „Annals of the Entomological Society of America“. Seine zahlreiche Typen enthaltende, namentlich an Homopteren reiche, Hemipteren-Sammlung erhielt 1934 die Ohio State University.

Prof. GIOVANNI MARTELLI am 29. III. 1954 in Bari (geb. 1877 in Colledara, Prov. Teramo). Nach der Promotion zum Dr. agr. 1904 war er Assistent am Laboratorio die Entomologia Agraria in Portici, von 1914—1916 Assistent bei der Lehrkanzel für allgemeine und wirtschaftliche Zoologie des Istituto Superiore Agrario in Portici. 1910 arbeitete er in Calabrien und Apulien, 1910—1914 in Sizilien und war anschließend vom Landwirtschaftsministerium als Kommissar für Feldmausbekämpfung in den Provinzen Puglia und Basilicata beauftragt. Nach Portici zurückgekehrt, bestand er das Examen als „Ispettore fitopatologico“, gründete 1920 das „Osservatorio per le malattie delle piante di Puglia e Basilicata“ und leitete es bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1950. 1920 richtete er den „Servizio fitosanitario della Libia“ ein, der sechs Jahre unter seiner technischen Oberleitung stand. Von 1938 bis 1950 war er Dozent für Entomologie an der Landwirtschaftlichen Fakultät der „Università degli studi“ in Bari. Die 120 Publikationen von MARTELLI liegen auf dem Gebiet der angewandten Entomologie und betreffen besonders die Schildläuse der Citrusgewächse, der Olive, der Feige, der Maulbeere und anderer Kulturpflanzen, ihre Parasiten und ihre Bekämpfung (auf Veranlassung SILVESTRIS führte er in Messina die ersten Versuche zur Anwendung von Blausäure in Italien aus), die Olivenfliege, die Mittelmeer-Fruchtfliege und Heuschreckenbekämpfung.

Die Deutsche Entomologische Gesellschaft verlieh auf der Fabricius-Festsitzung am 12. I. 1955 die Fabricius-Medaille 1954 dem Direktor der Hydrobiologischen Anstalt der Max-Planck-Gesellschaft in Plön, Prof. Dr. AUGUST THIENEMANN, für seine Lebensarbeit auf dem Gebiet der Ökologie der Wasserinsekten und insbesondere für sein 1954 erschienenes Werk „*Chironomus*“.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Hamburg verlieh am 25. II. 1955 dem durch seine systematisch-faunistischen Arbeiten über Homopteren, besonders Cicaden, bekannten Hamburger Lehrer und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Entomologischen Abteilung des Hamburger Zoologischen Museums, WILHELM WAGNER, den Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber.

Prof. Dr. WILLI HENNIG, Leiter der Abteilung für systematische Entomologie des Deutschen Entomologischen Instituts in Berlin-Friedrichshagen, wurde am 10. II. 1955 von der Finnischen Entomologischen Gesellschaft in Helsingfors zum Korrespondierenden Mitglied ernannt.

HANS SACHTLEBEN.